

Wir fordern:

Respekt vor der Feudenheimer Au und einen „echten“ Grünzug

Nach dem Denkkzettel mit 71% Ablehnung der BuGa (Bürgerbarometer vom März 2015) fordern wir: Respekt vor der Feudenheimer Au, einen Grünzug, der keine Mogelpackung ist, Einsicht und Augenmaß. Es ist Zeit für einen Mannheimer Frühling, für einen Kurswechsel in der Kommunalpolitik, denn Starrsinn war noch nie ein kluger Ratgeber.

Unsere sämtlichen Einwendungen wiegelt man ab mit der Mogelpackung „Grünzug“ und der völlig unverbindlichen, dafür viele Hoffnungen schürenden Aussage, „im Detail könnten sich noch erhebliche Veränderungen ergeben“. Wir können jedoch derartigen Verlautbarungen der „Wortkünstler“ leider keinen Glauben mehr schenken, denn die Ergebnisse der bürgerschaftlichen Planungsgruppen - von Seiten der Stadt scheinheilig als Bürgerbeteiligung gelobt - wurden einfach ignoriert (Frischlufschneise mit wenigstens 600 Metern Breite, nur einen kleinen See in der Au, Abriss der U-Halle).

Die aufgezwungenen „Siegerentwürfe“ der „Kaputtplaner“ lassen gerade angesichts der riesigen Konversionsflächen die beschworene „Maßstäblichkeit“ vermissen. Den Grundsatz der „Nachhaltigkeit“ pervertiert man durch die nachhaltige Zerstörung dieses sensiblen Geländes zugunsten einer „Wüstenplanung der BuGa“, so ein ausgebooteter namhafter Mitmachbürger. Diese durchgeboxten Pläne sind ein Schlag ins Gesicht aller direkt Betroffenen, der Gutgläubigen in den Arbeitsgruppen und nicht zuletzt der historisch gewachsenen Naturlandschaft.

Derart hausgemachter Vertrauensverlust spiegelt sich knallhart in zwei Umfrageergebnissen des MM vom März des Jahres wider: Zustimmung zum amtierenden OB 45%, zu seiner BuGa in der Au 29%. Somit fehlt derzeit sowohl persönlich wie auch sachlich hier der demokratische Rückhalt.

Das Hochufer bei der Feudenheimer Au entstand spätestens in den Jahrzehnten vor 1369. Denn das Zinsbuch aus diesem Jahr bezeugt bereits das Wiesengelände unterhalb dieses Prallhangs des Neckars. Die Umgebungskarten von Mannheim zeigen dann für das 17. und 18. Jahrhundert weitere, zeitlich eingrenzbare Flussbettverlagerungen. Auch sie erfolgten in Zeitspannen von ungefähr 100 Jahren.

Die Wegeverbindungen Feudenheims zu seinen Nachbarorten orientierten sich spätestens in der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts an diesem Hochufer. An Hand der Karte von Ferdinand Denis aus dem Jahre 1780 (siehe Anlage) lassen sich mehrere Verlandungen ablesen.

Unsere jetzige Feudenheimer Au dokumentiert mit dem Prallhang die sicht- und erlebbare 700jährige Geschichte vom Unterlauf des Neckars. Dieses einzigartige Natur- und Landschaftsdenkmal wertete man in den 80er Jahren – nach heftigen Protesten gegen eine geplante Straße – durch eine einfühlsame Gestaltungs- und Bepflanzungsmaßnahme auf zu einem anerkannten Landschaftsschutzgebiet.

Das alles soll nun nach dem Willen der „Macher“ einer BuGa und ihrer Jury ihnen als „Spielwiese“ dienen und ihrem 180-Tage-Ereignis zum Opfer fallen.

